

St. Michael Gehülz/Ofr.; Sonntag, 2. Oktober 2011

(Michael und alle Engel / Erntedank) – 50. Kirchweihjubiläum

Predigttext: Offenbarung 12, 7-12a

Liebe Festgemeinde!

50 Jahre St. Michael Gehülz – ein bemerkenswertes Jubiläum Eurer kleinen, aber feinen Gemeinde, 50. Kirchweih- und Namenstag zugleich!

Herzlichen Segenswunsch dazu auch von meiner Seite, der ich vor 31 Jahren hier sehr gerne Pfarrer zur Anstellung war. Es ist mir eine Ehre, hier heute die Festpredigt halten zu dürfen und ich danke Ihnen allen für diese Einladung zum Mitfeiern.

Heute, an Erntedank 2011, gebührt aber der Dank zu allererst dem dreieinigen Gott und seinen Engeln für Segen, Bewahrung und stetiges Gedeihen Eurer Gemeinde in den vergangenen fünf Jahrzehnten. Heute steht sie im besten Alter in blühender Gesundheit.

Dank dann all jenen unter Ihnen und aus Ihrer Gemeinde, die in diesen 50 Jahren federführend, tatkräftig, opferwillig, mit langem Atem und viel Glauben und Liebe an St. Michael und seiner Gemeinde gebaut haben – und ich schließe ausdrücklich hier auch die schon vor uns Gegangenen ein: Vikar Paul Gerhard Diez, den Kirchbauverein mit Walter Viessmann und Adolf Schmidt als Vorsitzende, die Stifter des Bauplatzes Erhard und Anni Sünkel, Alfred Wagner als jahrzehntelangen Schriftführer, Frau Gabi Hopf als „Gemeindemutter“ und Brückenbauerin nach Kronach, und last not least Bernd Graf als jahrzehntelangen, unermüdlichen Lektor und Vorsitzenden des Heimatpflege-Vereins.

„Mit unserer Kirche durch das Jahr und durch die Jahre“ – dieses Motto Eures Jubiläumsjahres passt auch heute sehr gut.

50 Jahre St. Michael

Diesen Namen und Schutzpatron habt Ihr am 24. September 1961 ausgewählt, weil sie zum Kirchenjahressonntag gehören. Der 29. September ist immer Michaelistag. Dies gilt auch für unsere evangelische Kirche. Wenn dieser Tag kirchlich nicht eigens begangen wird, wird dieser Anlass auf den Sonntag davor verlegt.

Aber warum war es damals gerade dieser Sonntag? Das hat, so habe ich in Erfahrung gebracht, einen ganz profanen Grund gehabt. Am selben Tag feierte die Kronacher Christuskirche ihr 100. Jubiläum – Eure Stadtkirche, in der ich selbst vor 31 Jahren ordiniert wurde.

Der seinerzeitige Kreisdekan, Oberkirchenrat Flurschütz, war deshalb zum Festgottesdienst angereist. Wie alle Oberkirchenräte hat er zu wenig freie Zeit, zweimal in kurzer Zeit nach Kronach zu reisen. Also setzte er die Weihe von St. Michael gleich auf den Nachmittag an. Und so erhielt Eure Kirche den Namen dieses Sonntages.

„*St. Michael und alle Engel*“ – ein im evangelischen Bereich eher seltener, ausgefallener, aber umso bemerkenswerterer Namen, zugleich sehr poetisch.

Wer oder was verbirgt sich dahinter?

Es ist naheliegend, heute über dieses seltene Thema zu predigen: „*St. Michael und alle Engel*“ – in der Bibel, in unserer Kirche. Diese Gelegenheit will ich nutzen.

Die Engel

Der Glaube an die Wirklichkeit unsichtbarer Mächte im Dienste Gottes gehört zu allen Religionen – also auch zum Alten und Neuen Testament und zu unserer christlichen Kirche. Im großen, gemeinsamen Glaubensbekenntnis von Nizäa sprechen wir ja regelmäßig: „*Wir glauben an den einen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erden, der sichtbaren und der unsichtbaren Welt...*“

Es gibt sie also, die Engel, sie sind wirklich.

In der Bibel, vor allem in den Psalmen, sind sie Gottes Hofstaat, seine Gehilfen und mächtigen Boten, Streiter und Begleiter. Sie führen kein Eigenwesen, sondern verweisen immer auf Gott oder Christus und dienen ihnen. Fast immer sind sie ohne Namen. An entscheidenden Weichenstellungen der Geschichte Gottes mit den Menschen treten sie in Erscheinung: Nach dem Sündenfall verschließen sie das Paradies; sie besuchen Abraham und Sara, um ihnen den versprochenen Segen der Geburt Isaaks anzukündigen und darin Gottes Verheißung des auserwählten Volkes zu bestätigen; Jakob bestätigen sie, dass sein Stamm auserwählt bleibt: in seinem Traum steigen sie auf der Himmelsleiter auf und nieder, ein Engel kämpft mit ihm und gibt ihm den Namen „Gottesstreiter“, „Israel“. In Gegenwart des himmlischen Gottesdienstes der Engel wird Jesaja zum Propheten berufen. Der Psalter, ursprünglich das Tempel-

gesangbuch Israels, stimmt vielfach in den himmlischen Lobgesang der Engel ein und bildet ihn auf Erden ab.

Im Neuen Testament sind es die Engel, die den begriffsstutzigen Menschen zeigen, dass sich hinter der unscheinbaren Gestalt Jesu von Nazareth der Messias verbirgt: bei der Ankündigung seiner Geburt in Nazareth, auf den bethlehemitischen Feldern und bei den drei Weisen. An seinem vermeintlichen Lebensende, am Ostermorgen, reißen sie die Frauen und Jünger aus ihrer wortlosen Traurigkeit, an Himmelfahrt helfen sie ihnen hinweg über deren Abschiedsschmerz und kündigen seine Wiederkunft am Ende der Zeiten an.

Diese Endzeit beschreiben die Visionen der Geheimen Offenbarung des Sehers Johannes, der „Apokalypse“. Hier spielen die Engel eine große Rolle: die der sieben Sendschreiben an die sieben Gemeinden, die mit den sieben Posaunen des Jüngsten Gerichtes.

St. Michael

Und hier schließlich tritt Michael auf, im Zusammenhang mit den hochdramatischen Geschehnissen am Ende der Zeit. Davon berichtet *der Episteltext des heutigen Sonntags, Offenbarung 12, 7-12a*:

7 Und es entbrannte ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen. Und der Drache kämpfte und seine Engel, 8 und sie siegten nicht und ihre Stätte wurde nicht mehr gefunden im Himmel. 9 Und es wurde hinausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt, und er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm dahin geworfen.

10 Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: **Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder ist verworfen, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott. 11 Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis hin zum Tod. 12** Darum freut euch, ihr Himmel und die darin wohnen!

Ein gewaltiges Bild, ein Schlachtengemälde aus der Endzeit der Welt – gewöhnlichen menschlichen Augen verborgen.

Der Seher Johannes, verbannt auf die Insel Patmos, enthüllt es den Glaubenden. Daher der Name des Buches „Apokalypse“, „Enthüllung“.

Manche unter uns mögen hier an Filme wie „*Star wars*“ oder „*Raumschiff Enterprise*“ erinnert werden. Jenseits der Erde, im Weltraum, im Himmel, findet in ferner, mythischer Zukunft der finale Kampf statt zwischen Gut und Böse, Licht und Finsternis, Gott und Satan. Es geht um die Zukunft der Menschheit.

Aber, Achtung! Wir müssen genau hinschauen. Und dies macht den Unterschied der Bibel zu in Krisenzeiten wild wuchernden Science-fiction-Apokalypsen aus. Es geht eigentlich nur um die Zukunft der Glaubenden. Dies sind nach unserem Predigttext „*die an das Reich unseres Gottes und die Macht seines Christus glauben.*“

Michael selbst kommt in der Bibel nur sechs Mal vor, davon nur zwei Mal im Neuen Testament. Sein Name bedeutet: „*Wer ist wie Gott?*“ Nach dem Alten Testament ist er der Fürst aller Engel, einer der vier Erzengel und der besondere Beschützer des Gottesvolkes.

(So ist er übrigens später zum Schutzpatron des Hl. Römischen Reiches Deutscher Nation geworden – und daher kommt der sprichwörtliche „Deutsche Michel“).

Das entscheidende Datum der Weltgeschichte: Jesu Sieg über die Mächte der Finsternis in der Vergangenheit auf Golgatha

Michael und sein Engelheer setzen ihr Leben und ihre Existenz *nicht* dafür ein, dass *am Ende der Zeit* ein *allgemeines* Gesetz des Guten, Wahren, Göttlichen über die Mächte der Finsternis und der Lüge siegt. Sondern dafür, dass vor aller Welt öffentlich sichtbar wird, *was in der Vergangenheit längst schon erfolgt ist*. Dies ist *ganz konkret* der Sieg Christi am Kreuz auf Golgatha über sie, „*das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Christus.*“ An anderer Stelle in der Offenbarung heißt es: „*Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob*“ (Offb. 5, 12).

Dies ist das Erste, was uns heute das starke Bild vom endzeitlichen Kampf Michaels und seiner Engel gegen den Drachen sagen will: Starrt nicht darauf, was in der Zukunft noch alles in der Welt passieren kann an Dunklem und

Abgründigem! Ja, da könnte man verzweifeln und depressiv werden. Aber hütet Euch davor, Euch darauf zu fixieren und Euch in diesen Strudel ziehen zu lassen! Und orientiert Euch nicht an irgendwelchen menschengemachten Plänen Gottes vom Ende der Zeit und irgendwelchen fiktiven Schlachten zwischen Licht und Finsternis!

Sondern schaut auf das Kreuz Christi an Golgatha und seine Auferstehung! Da ist alles Entscheidende schon passiert. Dies war die entscheidende Schlacht der Weltgeschichte. Dies ist und bleibt ihre Mitte, ihr Dreh- und Angelpunkt. Nur hier ist wahrer Trost und Kraft in und gegen alle Anfechtungen und Zweifel zu finden.

Am konkreten Beispiel: Die ökologische Bewegung in unserer Kirche, der sog. „Konziliare Prozess“: „Frieden und Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ ist sehr wichtig für die Zukunft des Lebens auf unserem Planeten. Unsere Apostelkirchengemeinde in München hat daher einen sehr rührigen Umweltkreis. Schon seit 14 Jahren haben wir daher das erste Solardach auf dem Dach einer evangelischen Kirche in Bayern. In drei Woche bekommen wir dazu als eine von bisher etwa 40 Gemeinden unserer Landeskirche den Ehrentitel des „Grünen Gockels“ verliehen. Gewaltige Vorbereitungen bis ins kleinste Detail waren für diese Zertifizierung, wie es schön neudeutsch heißt, notwendig.

Und dennoch: Hiervon hängt die Zukunft der Kirche und der Menschheit nicht ab. Sie steht und fällt vielmehr damit, dass der Glaube an das Opfer Christi auf Golgatha sonntags öffentlich gefeiert wird und so lebendig bleibt. Die eigentliche öffentliche Demonstration einer lebendigen, lebens- und gesellschaftsdienlichen Kirche ist und bleibt deshalb unser regelmäßiger sonntäglicher Kirchbesuch – wenn möglich mit Feier des Heiligen Abendmahles. Dazu will uns heute das starke Bild des Sieges St. Michaels und aller Engel ermutigen. Das ist das Erste.

Mitten im Tunnel des Dunkels ausharren und am Glauben an den Sieg Christi über alles Dunkel festhalten

Das Zweite: Durch das starke Bild des Sieges St. Michaels und aller Engel gegen den Drachen werden alle diejenigen öffentlich sichtbar vor aller Welt ins Recht gesetzt, denen bisher bitteres, ungesühntes Unrecht getan worden ist – ohne dass dies als solches benannt worden wäre: nämlich „*die, die überwunden haben durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis zum – ich ergänze: natürlichen – Tod.*“ Es geht hier

um die, die vorzeitig wegen ihres Glaubens gewaltsam ums Leben gebracht worden sind, die sog. Blutzeugen, diejenigen also, die mit ihrem Blut ihren Glauben bezeugt haben, griech. die Märtyrer. Denn was Johannes hier sieht, ist ja nicht nur die Vision einer fernen Zukunft, gleichsam eine „Postkarte aus dem Jenseits“. Sondern er gibt auch eine Beschreibung seiner Gegenwart. Er selbst wird während einer großen Christenverfolgung auf die Insel Patmos verbannt, ungezählte seiner Mitchristen, Glaubensschwestern und -brüder werden vom römischen Kaiser ihres Glaubens wegen umgebracht – unter dem Beifall ihrer Mitbürger.

Hier sagt das starke Bild des Sieges Michaels und seines Engelsheeres ein Zweites: Haltet gegen den Augenschein treu am Bekenntnis zum einen Gott und seinem Christus fest, auch wenn ihr das Licht am Ende des Tunnels nicht mehr seht. Der Sieg Christi steht. Er ist gewiss. Er muss nur noch offenbar werden. Das Nichtmehr ist ein Nochnicht. „*Die Mitte der Nacht ist der Anfang des Tages.*“

Das gilt für Christen in öffentlicher Verfolgungssituation, wo der Glaube Leib und Leben kosten kann. Leider gibt es das auch heute noch, wie wir täglich den Medien entnehmen können und müssen – von den arabischen Ländern über China bis hin nach Indonesien.

Aber auch wir, die wir nicht unter vergleichbaren gesellschaftspolitischen Verhältnissen leiden, wissen um solche Tunnelsituationen: Es gibt Zeiten, wo es auch uns fest Glaubenden schwer fällt, uns klar zum Sieg Christi über das Dunkel zu bekennen: ein Schicksalsschlag in der eigenen Familie, der Verlust eines geliebten Menschen oder das Zerbrechen einer Beziehung, das wir nie für möglich gehalten hätten, gesundheitliche Enttäuschungen, eine gescheiterte Hoffnung im Beruf, mangelnder Lebensmut, Einsamkeit.

Und weiter die Gottesferne, die durch unsere Überflussgesellschaft entsteht. In ihr scheint alles möglich, erlaubt und ohne persönlich spürbare Folgen. Braucht es da noch den Glauben an den persönlichen Gott, das regelmäßige Gebet, Bitte und Dank? Erntedank kann ja bei vielen kaum mehr von innen heraus gefeiert werden, weil alles immer schon da ist. Damit droht der existentielle, wirklich von innen empfundene Anlass, Gott zu danken, zu entfallen („*Verfettung des Herzens*“, „*geistliche Schwerhörigkeit*“ – so wieder jüngst, vor einer Woche, bei uns in Deutschland *Papst Benedikt XVI*).

Hiergegen spielt das starke Bild vom Sieg Michaels und aller Engel gegen den Drachen eine wichtige Rolle.

Das wusste auch *Martin Luther* sehr gut.

Für die Reformation ist die Existenz von Engeln eine Selbstverständlichkeit, am kräftigsten bei *Martin Luther*. Dessen *Michaelispredigt von 1530* bezeugt geradezu eine Herzensbeziehung zu den „lieben Engeln“. Der Engel ist Träger des rechtfertigenden Glaubens, er gibt dem Angefochtenen hilfreiche Gedanken ein, dass er seine Zweifel überwindet (nach: Theologische Realenzyklopädie, Art. Engel). Denken wir auch an Martin Luthers berühmten Morgen- und Abendsegen (Satz vom „*heiligen Engel*“ zitieren) oder an viele schöne Abendlieder und -gebete, in denen wir um den Schutz durch Gottes Engel beten (ggf. zitieren „*Abends, wenn ich schlafen geh‘, vierzehn Englein bei mir steh’n...*“ oder „*Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben, kein Unfall noch Gefahr, Gott lass‘ euch ruhig schlafen, stell‘ euch die güld’nen Waffen ums Bett und seiner Engel Schar*“ aus Paul Gerhardt, „*Nun ruhen alle Wälder*“, Str. 9, EG 477).

Am poetischsten ist dies vielleicht in Psalm 91,10f. formuliert: „*Denn Er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf Händen tragen, dass du deinen Fuß nicht an einen Stein anstößt*“. Und auch im 20. Jahrhundert konnte Pfarrer *Dietrich Bonhoeffer* noch im Gefängnis die inzwischen vielen geläufigen Worte dichten: „*Von guten Mächte wunderbar geborgen...*“

Kraft, in allen Zweifeln der Gegenwart nicht auf die Zukunft, sondern auf das Kreuz Christi zu schauen, das ist das Eine, wozu uns St. Michael und alle Engel ermutigen wollen, das Andere ist: mitten im Dunkel auszuharren und am Glauben an den Sieg Christi über alles Dunkel festzuhalten.

Schluss und Ausblick

Vor 50 Jahren wurde Eure Kirche auf den Namen „*St. Michael und alle Engel*“ geweiht. Bei genauerem Hinsehen war diese Namenswahl nicht nur zufällig, sondern vielleicht gar prophetisch. Es war der 24. September 1961.

Das war historisch gesehen einen guten Monat nach dem Bau der Berliner Mauer, die die Teilung Deutschlands und seiner Kirche besiegelte und den Kalten Krieg eskalieren ließ. Gehülz lag fast in Sichtweite der damaligen Zonengrenze. Auf deren anderer Seite gab es vielfach reale Christenverfolgung

mit Gefahr für Leib und Leben. Und es war schließlich die Zeit der Kubakrise, die weltweit Ängste eines Dritten, ggf. gar atomaren Weltkrieges auslöste.

In dieser Lage unseres Landes, unserer Kirche und der Welt nahm Eure Gemeinde den Namen „*St. Michael und alle Engel*“ an, den Namen der Sieger gegen den Drachen der Finsternis.

Ein starkes Bekenntnis- und Hoffnungsbild gegen die Düsternis jener Zeiten. Diese sind heute überwunden. Mit Gottes und seiner Engel Hilfe ist Deutschland wieder vereint. Es gibt überall Religionsfreiheit. Die atomare Weltkriegsgefahr ist eingedämmt.

St. Michael und seine Engel weisen alle Glaubenden auf den Sieg Christi über die Mächte der Finsternis auf Golgatha. Dass dieser Sieg einmal vom Himmel her aller Welt offenbar werden wird, darauf weist über die Zeiten hinweg auf den Höhen der Haßlacher Berge unübersehbar Eure Kirche St. Michael. So möge es auch in Zukunft bleiben. Amen.

Pfarrer Dr. Christian Wendebourg